

Die Perspektive von hier oben ist einzigartig. Für wenige Minuten haben Größen und Geschwindigkeiten andere, ungewohnte Relationen. Gewaltig, von majestätischem Ausmaß ist nur meine Fallschirmkappe, alles andere ist buntes, lebendiges Spielzeugland. Kaum spüre ich, daß ich mit zirka 15 km/h der Erde entgegenschwebe, die Segelflugzeuge mit 80 km/h dahinfliegen und die bummelige An-2, die sich jetzt 300 oder 400 m über mir wieder im Anflug befindet, immerhin mit 140 km/h die Luft durchpflügt. Erst wenn ich dem Erdboden nahe bin, mich auf die Landung konzentriere, umlingt mich wieder das Tempo unserer Welt. Gleich sind sie vorüber, die

Drei Minuten Schweben am Schirm

Eine Titelgeschichte
von FLIEGER-
REVUE-Redakteur
Hartmut Buch

Fallschirmspringen. Erwartungsvoll dem Öffnen der großen Stoffkuppel entgegensehen; die Stille erleben, wenn der Fall abgebremst wird und das sanfte Schweben beginnt. Beim hundertsten Sprung nicht den Flugplatz zum Ziel wählen, sondern einen nahen Badesee. Sich vom Flugzeug vielleicht einmal sogar auf 4000 m Höhe tragen lassen, und dann über eine Minute lang mit geschlossenem Fallschirm der Erde zusteuern. Das bietet der Sprung aus dem Flugzeug. Das Fallschirmspringen: eine interessante, attraktive Wehrsportart der GSTI. Im Herbst, als schon Nebel und Regenwolken über das Land zogen, fanden sich Berliner Fallschirmsportler auf ihrem Flugplatz in Friedersdorf bei Königs Wusterhausen zum letzten Lehrgang des Jahres zusammen. Ich war dabei: im Fallschirmlager, auf dem Packplatz, am Zielkreis, im Flugzeug und unter der Fallschirmkuppel.

Das Fallschirmlager

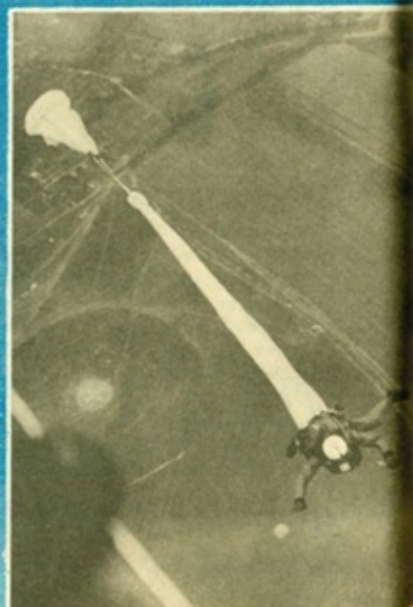
Was benötige ich für meine Sprünge? Zuerst den Sprungfallschirm. Aber ein einziger Fallschirm ist zuwenig. Da Fallschirmsportler alles andere als lebensmüde sind, gehört zu ihrer Ausrüstung ein zweites, das Rettungsgerät. Danach versorge ich mich – teils aus dem Lager, teils aus dem persönlichen Requisitekoffer – noch mit weiterem Zubehör: Sprungschuhe, Sprunghelm, Schutzbrille, Stoppuhr, Kappmesser... Doch erst müssen die Fallschirme gepackt werden. Da ich etwas aus der Übung bin, geht das nicht ganz so schnell. Neben mir auf der Packplane schafft das ein Kamerad viel fixer, die 50 m² feinste Chemiefaserseide in den kleinen, handkoffeigrößen Tornister unterzubringen. Solche Könnner wie

Der Springer hat den Öffnungsgriff betätigt, der Verpackungssack gibt den Fallschirm frei, der Hilfsschirm streckt die Kappe. Eine Sekunde später blüht sich über dem Sportler die seidene Kuppel

Fallschirm-Zielspringen aus der Sicht des Zuschauers bei einer DDR-Meisterschaft
Fotos: Buch (3), Gerhardt (1)
ZLB/L: 0023/73, Ende (2)
ZLB/L: 31/65/13,
Rossner (2), Schmitt (1)



Der neue Seilhennersdorfer Sportfallschirm RL-8, den viele Spitzenspringer unserer Republik benutzen. Bei einer Kappentfläche von nur 36 m² besitzt dieser Typ eine Sinkgeschwindigkeit von 3 m/s bei 80 kp Last und entwickelt einen Eigenvortrieb von etwa 8 m/s. Mit diesen Parametern gehört der RL-8 zu den besten Sportfallschirmen der Welt





Das Herbstwetter läßt endlich das Springen zu. Die Berliner Fallschirmsportler schieben ihr Absetzflugzeug, die bewährte sowjetische An-2, von ihrem Friedersdoler Klub über die Straße auf den Flugplatz

Peter Nitz, einer der erfahrensten Berliner Fallschirmsprunglehrer, bringt es in 15 Minuten. Allerdings hat der 29jährige bereits 533 Sprünge hinter sich. Dagegen nehmen sich meine 70 Sprünge recht bescheiden aus.

Das Packen

Jürgen Gullasch legt seinen Fallschirm. Dieser junge Mann wird in den nächsten Monaten zu den NVA-Fallschirmjägern gehen. Mit 39 Sprüngen hat der 18jährige Jürgen bereits die erste solide Voraussetzung für seinen künftigen Armeedienst. Freilich möchte mancher Sprungschüler am Anfang kapitulieren, wenn er den großen Haufen Seide, die 30 langen Fangleinen, das Gurtzeug und den Verpackungssack vor sich liegen sieht.

„Beim Übungspacken habe ich anfangs überhaupt nicht durchgesehen“, erinnert sich Jürgen. „Inzwischen jedoch geht das eins, zwei,

fix. Länger als dreißig Minuten benötige ich nie.“ Heute können wir uns allerdings mit dem Fallschirmpacken Zeit nehmen, denn die Wolken hängen tief, streifen fast die Kiefern am Rande des Friedersdoler Flugplatzes. Springen können wir heute nicht. So werden die Fallschirme fertig gepackt in den Transporttaschen verstaut und einsatzbereit ins Fallschirmlager zurückgebracht.

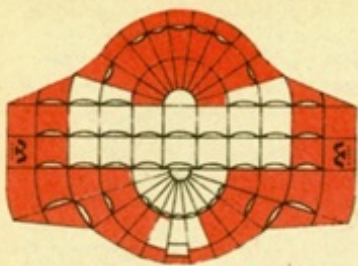
Vom PD-47 zum RL-8

Da stehen sie nun wieder in den Regalen, die Sprung-, Sport- und Rettungsfallschirme. Jeder Fallschirmtyp hat seine Geschichte, und einige haben sogar geschichtliche Vergangenheit. Dort, in der unteren Regalreihe stehen Transporttaschen mit dem Muster PD-47. Dieser Typ, der in der Welt bisher am meisten gebaute und eingesetzte Anfängerfallschirm, gehört heute zu den Oldtimern unter den Schirmen. Es war vor zwanzig Jahren, bei den II. Fallschirmsport-Weltmeisterschaften in Frankreich, als die sowjetischen Sportler mit dem PD-47 die Fachwelt im wahrsten Sinne des Wortes überraschten. Als dort der erste sowjetische Springer das Flugzeug verlassen und den Öffnungsgriff betätigt hatte, da entfaltete sich über ihm nicht ein runder Fallschirm, wie man das gewohnt war, sondern ein quadratischer. Damit nicht genug. Dieser PD-47 besaß einen Eigenvortrieb und ließ sich

deshalb steuern. Für die damalige Pionierzeit des sportlichen Fallschirmspringens eine ungeheure Neuerung. So war es dann kaum noch überraschend, daß die beiden sowjetischen Meisterspringer Iwan Fedischin und Wassili Marjutkin überlegen Weltmeister und Vizeweltmeister wurden. Kein Geringerer als Marjutkin war es schließlich, der im Jahre 1956 in Neuhausen bei Cottbus mit dem PD-47 die ersten DDR-Fallschirmsprunglehrer ausbildete.

Auf der Tasche da steht in verblühter Schrift „RL-3/2“. Das ist ein anderer Fallschirm mit Vergangenheit. Bereits wenige Jahre nach dem Beginn in Neuhausen wollten unsere Besten bei internationalen Sprungvergleichen dabei sein und ihre Chance nutzen. In Gera sprang Manfred Schmidt 1961 den ersten Weltrekord für die DDR. Ein Jahr später bereitete sich unsere Nationalmannschaft auf ihre erste WM-Teilnahme vor. Jedoch wurde unseren Sportlern – fast haben wir diese aufregenden Jahre schon vergessen – aus politischen Gründen die Einreise in das Veranstaltungsland, in die USA, verweigert. Wir hatten auf solche Provokationen bekanntlich immer die richtige Antwort. Unsere Fallschirmsportler sprangen mit den DDR-Fallschirmen RL-3 und RL-3/2 serienweise Weltrekorde (viele da-





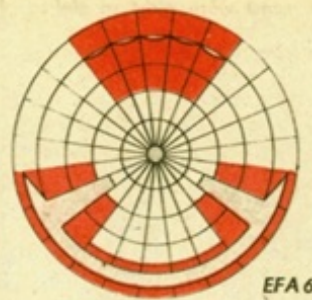
SW-4

von waren vorher im US-amerikanischen Besitz), und die Zielsprungergebnisse unserer im gleichen Jahr durchgeführten I. DDR-Meisterschaften waren besser als die bei den Welttitelkämpfen in den USA.

So war schließlich unser Start bei den folgenden Welttitelkämpfen 1964 in der BRD nicht mehr zu verhindern. Mit jenem Fallschirmtyp RL-3/2 gewannen unsere Sportler zwei Zielsprung-Disziplinen, und unsere Frauenmannschaft eroberte den Vizeweltmeistertitel in der Gesamtwertung. Dennoch gab es auch bei dieser Veranstaltung noch Versuche, unsere Nationalmannschaft und das von ihr getragene DDR-Staatselement zu diskriminieren. Bei den Sportlern aus kapitalistischen Ländern jedoch stand das Symbol unseres Staates höher im Kurs als jedes andere: Auf den Abzeichenbörsen wurden 5 Dollar für ein DDR-Emblem geboten.



Oben: So fliegt eine Weltmeisterin die Zielscheibe an: Barbara Karkoschka, DDR, eine der besten Fallschirmspringerinnen der Welt, bei den Titelkämpfen 1972 in den USA



EFA 6562

sogenannte Firre (eine Rolle Krepppapier) aus dem Flugzeug und verfolgt deren Flugweg. Erst danach fliegt die An-2 zum Absetzflug an. Über unsere Köpfe hinweg brummt sie in Richtung Flugplatzgrenze. Dort springen die ersten ab. Ein Gruppensprung.

Ganze Kerle

Wie das mit der Angst ist vor dem ersten Sprung? Ja: Fallschirmspringen erfordert Mut und Selbstbeherrschung, obwohl eine gründliche Ausbildung und eine moderne, bewährte Technik zu einer hohen Sicherheit beitragen. Fallschirmspringen – Statistiken beweisen das eindeutig – ist nicht gefährlicher als andere technische Sportarten, aber das Unbekannte, das Ungewöhnliche des Sprungs aus dem Flugzeug verlangen den ganzen Kerl. Wer sich dem Fallschirm anvertrauen will, wer später sogar den freien Fall erleben möchte, muß schon gute Kondition, Ausdauer und Entschlußfreudigkeit besitzen. Viele Mädchen und Jungen scheuen nicht die Anstrengungen, um sich solche Eigenschaften anzueignen und melden sich beim GST-Fallschirmsport. Junge Menschen unserer Zeit suchen die Bewährung, das moderne Abenteuer und drücken sich nicht vor hohen Anforderungen. Seinen besonderen Ausdruck findet diese Tatsache darin, daß sich die besten jungen GST-Fallschirmsportler auf den Dienst bei den NVA-Fallschirm-



Kontrolle vor dem Einsteigen ins Flugzeug. Der Lehrer am Start nimmt die Ausrüstung jedes Springers noch einmal „unter die Lupe“. Sicherheit ist oberstes Gebot!

Die medallengeschmückten Fallschirme PD-47 und RL-3/2 werden aus dem Bestand ausgesondert. Sie haben ihren Dienst getan. Neue, modernere Sprung- und Sportfallschirme treten an ihre Stelle, Fallschirme, um die uns die Sportler so manchen Landes beneiden. Die DDR-Sprungfallschirme RS-8 und RS-4/3, der Sportfallschirm RL-8 und der sowjetische Sportfallschirm UT-15 sind unbestritten Weltniveau. Jedoch selbst die modernste Technik muß ruhen, wenn die Wetterbedingungen nicht gegeben sind. Fallschirmspringen im Saal gibt es leider noch nicht.

Endlich springen

Lange Zeit des Wartens. Dann sieht der Himmel endlich freundlich aus, endlich. Wir schieben unseren großen Doppeldecker von der Flugzeughalle auf den Flugplatz, verladen die Fallschirme und marschieren durchs noch feuchte Gras zum Zielkreis. Neben dem Zielkreis werden die Packplanen ausgebreitet und die Fallschirme in Reih und Glied auf-

Die Ausrüstung des Fallschirmspringers

Neben dem Haupt- und Rettungsfallschirm gehören zur Ausrüstung eines Fallschirmspringers noch folgende Gegenstände:

1. Der Sprungautomat: Er wird bei Verzögerungssprüngen am Hauptfallschirm montiert und löst in 500 m Höhe automatisch die Öffnung aus, sollte das der Springer bis dahin nicht getan haben.
2. Die Stoppuhr: Mit ihr stoppt der Sportler vor dem Absprung beim Überfliegen des Zielkreises die von der Sprunghöhe und Windstärke abhängige Abdriftzeit. Außerdem wird die Stoppuhr zur Kontrolle der Freifallzeit benutzt.
3. Der Höhenmesser: Neben der Stoppuhr dient der Höhenmesser zur Kontrolle der im freien Fall zurückgelegten Strecke. Spätestens in 700 m Höhe muß der Fallschirm geöffnet werden. Danach ist der Höhenmesser ein wichtiges Hilfsmittel zur ständigen Kontrolle der Höhe bei der Annäherung zum Zielkreis. Höhenmesser und Stoppuhr befinden sich in einem Gerätekasten auf dem Rettungsfallschirm.
4. Das Kappmesser: Zum Kappen von verschlungenen Fangleinen nach der Öffnung des Fallschirms und bei anderen Komplikationen.

Zur persönlichen Ausrüstung eines Springers gehören weiterhin die Sprungkombination (5), die Sprungtiefel (6), der Sprunghelm (7), die Schutzbrille (8), die Handschuhe (9) und der „Fußballkoffer“ des Fallschirmspringers, in dem diese Utensilien untergebracht werden.



gebaut. Minuten später heult das Triebwerk unseres Absetzflugzeugs auf. Signal für die erste Gruppe, ihre Ausrüstung anzulegen. Gewissenhaft kontrolliert der Lehrer am Start noch einmal jeden einzelnen Springer und erteilt den Sprungauftrag. Die immer noch tief hängenden Wolken werden wohl nur Sprünge aus 500 m Höhe, nur Sprünge mit sofortiger Öffnung zulassen. Nun erhebt sich die An-2 zu ihrem ersten Flug, trägt mit der Kraft ihres 1000 PS starken Triebwerks die bepakteten, erwartungsvollen Kameraden unter die Wolken. Wir verfolgen den ersten Anflug über dem Zielkreis, bei dem der absetzende Fallschirmsprunglehrer die Abdrift überprüft. Dazu wirft er eine

jägern vorbereiten. Sie wissen, daß ihnen dort nichts geschenkt wird, dennoch verpflichten sie sich freiwillig für diese militärische Laufbahn und bereiten sich gewissenhaft darauf vor. Einen von ihnen lernte ich bereits kennen: den jungen Kameraden mit den langen schwarzen Haaren, den Jürgen Gullasch. Abends, nach dem Sprungbetrieb, unterhalten wir uns über diese Seite seiner Tätigkeit hier am Flugplatz Friedersdorf. „Die Fallschirmsportausbildung hat mir viel gegeben“, erzählt mir Jürgen. „Da wäre das Springen, das wirklich ein tolles Erlebnis ist. Aber auch sonst. Ich habe mich hier einfach rausgemacht, konditionell zum Beispiel. Freilich habe ich auch mit dem Rauchen auf-

gehört, sonst wäre nicht so viel drin. Nun, und daß ich zu den Jägern gehe, ist nicht nur wegen des Springens. Da muß man eine ganze Menge Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen. Aber das ist schon notwendig! Dann fragt er: „Ob es morgen wieder klappt mit dem Sprungwetter?“ Was soll ich Jürgen darauf antworten, da selbst die klugen Meteorologen darauf oft keine Antwort finden.

Die Kunst des Springens

Der Morgen kommt, nicht 50 sondern 100 Köpfe schauen fragend in den Himmel, da am Wochenende auch die Segelflieger den Friedersdorfer Flugplatz bevölkern. Der Wetterbericht scheint zu stimmen. Wenn sich der Nebel aufgelöst hat, wird bestimmt Flug- und Sprungbetrieb möglich sein. Die Kameraden schieben ihre Segelflugzeuge an den Start. Die Motoren der Schleppmaschinen singen beim Warmlaufen ihr hohes Lied, in das der Baß des An-2-Triebwerks einstimmt. Die Wolkenbasis ist recht hoch, und deshalb machen sich die erfahrensten Berliner Fallschirmsportler für den ersten Flug fertig. Sie haben in diesem Jahr schon einige seltene Sprünge erlebt.

Bei einem Flug wurden sie auf 4000 m Höhe über den Flugplatz getragen, sprangen dort ab und flogen im freien Fall über eine Minute lang der Erde zu, ehe sie ihre Sportfallschirme öffneten. Während eines Sommerlehrgangs sprangen sie, nur mit Bikini oder Badehose bekleidet, in den nahe gelegenen Wolziger See. Heute nun lassen sie sich 2000 m hoch tragen, damit sie im freien Fall die Elemente des Figuresprungs trainieren können. Von der Partie sind Peter Motzek, der 35jährige Oberinstrukteur des Berliner Fallschirmsports, Bärbel Biela, die 20jährige Ökonostudentin, und auch das springende Ehepaar, Karin und Peter Nitz.

Mein Sprung

Während ich noch anerkennend zu den Sprungkameraden schaue, ertönt ein energischer Aufruf zum nächsten Start. Um Himmelswillen:

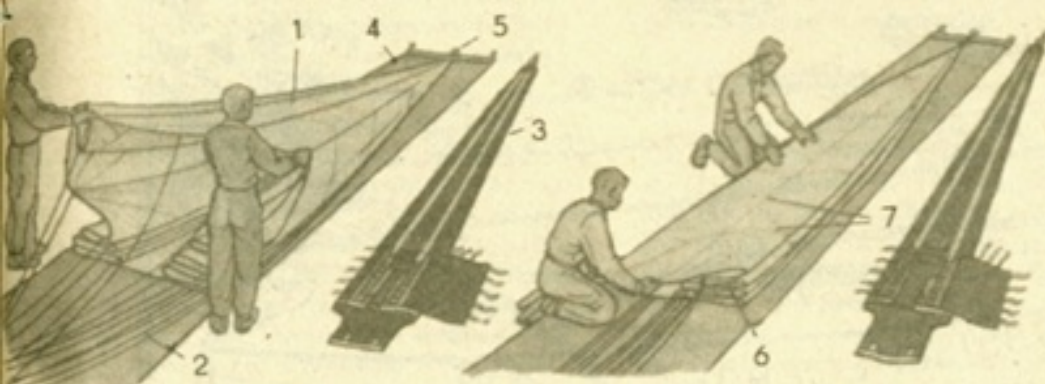
Diesen Flug nicht verpassen, denn diesmal will ich in den Himmel! Der Höhenmesser zeigt 1000 m an, wir haben die Absetzhöhe erreicht. Gleich bin ich an der Reihe. Nun wird es ernst. Was ich in diesem Moment antworten würde, wenn mich einer fragte, welches Gefühl ich jetzt habe? Angst? Nein, Ehrenwort! Erregung? Lampenfieber? Ja, das. Diese Spannung, wenn man vor der geöffneten Tür steht. Ganz seltsam. Gemeinsam mit dem absetzenden Sprunglehrer verfolge ich an der Tür unseren Anflug. Dort, über dem großen, frisch geackerten Feld werde ich abspringen. Meine rechte Hand faßt den Türrahmen, mit der linken drücke ich die Stoppuhr. Konzentration – Abgang! Zehn Sekunden rauschende Luftfahrt. Dann die Hand zum Öffnungsgriff. Die große sich entfaltende Kappe bremsst meinen Fall und drückt mich

nicht sehr sanft in das Gurtzeug. Stille! Dir mir bereits bekannte, beschauliche Lautlosigkeit um mich. Ich sehe nach oben in meinen graugrünen Stoffhimmel, danach ein orientierender Blick nach unten. Ein herrliches, buntes und bewegtes Schauspiel bietet sich mir dar. Ich möchte mehrere Augenpaare haben und sehen, sehen, sehen.

Drei Fallschirme schweben unter mir im leichten Wind pendelnd dem Zielkreis zu. Über dem herbstlichen Laubwald entdecke ich ein weißes Segelflugzeug. Elegant zieht der Segler seine Bahn, legt sich jetzt in die Kurve... Nun wird er jedoch meinem Blick entzogen, denn zwischen uns schiebt sich wie ein Bühnenvorhang ein Wolkenfetzen. Ein fernes Knattern führt meinen Blick zur Erde. Unter meinen Füßen, kleiner als ein Sprungschuh, startet ein rot-weiß-lackierter „Akrobat“ mit einem Segelflugzeug im Schlepp.

Sie müßten länger dauern, die drei Minuten am Schirm.

Letzte Vorbereitung an der Fallschirmausrüstung



1 Fallschirmkappe; 2 Fangleinen; 3 Verzögerungssack; 4 Packplane; 5 Erdstecker; 6 Basisrand der Fallschirmkappe; 7 auf die Kappe genähte Verstärkungsbänder; 8 Waben zum Einschlaufen der Fangleinenbündel; 9 Fallschirmtornister (mit untergeschlagenen Tornisterklappen); 10 Tornisterwaben zum Einschlaufen der Fangleinenbündel (wenn der Fallschirm ohne Verzögerungssack gepackt wird); 11 freie Gurtenden; 12 Fallschirmkappe im Verzögerungssack; 13 D-förmige Metallringe; 14 Schürzenklappe; 15 Schnürbänder; 16 Verschlussklappe; 17 Schlaufe zum Befestigen des Hilfschirms; 18 Fangleinen des Hilfschirms; 19 Kappe des Hilfschirms mit Federmechanismus an der Innenseite der Fallschirmkappe; 20 Tornisterklappen; 21 untere Tornisterklappe; 22 Aufzugsleine; 23 Karabinerhaken; 24 Spanngummis; 25 fertig gepackter Fallschirm

Der Fallschirm PD-47

